

**EIN  
VERBRECHEN  
OHNE  
NAMEN**

**Saul Friedländer  
Norbert Frei  
Sybille Steinbacher  
Dan Diner**

**ANMERKUNGEN ZUM  
NEUEN STREIT ÜBER  
DEN HOLOCAUST**

**C·H·Beck**

C·H·Beck

PAPERBACK

## Zum Buch

Ist es ein neuer Historikerstreit? Die Erinnerung an den Holocaust in Deutschland steht plötzlich in der Kritik. Was eben noch als eine politische und gesellschaftliche Errungenschaft galt, verstehen manche nun als einen «Katechismus», der den Deutschen aufgezwungen sei und über dessen Einhaltung «Hohepriester» wachen. Seine wahre Funktion sei es, andere historische Verbrechen auszublenden und dem Mord an den Juden eine übertriebene Rolle im kollektiven Gedächtnis der Deutschen einzuräumen. Dieser Band tritt solchen Thesen entgegen.

## Über die Autorinnen

*Saul Friedländer* ist Holocaust-Historiker und lehrte bis zu seiner Emeritierung an den Universitäten von Tel Aviv und Los Angeles.

*Norbert Frei* ist Seniorprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Jena.

*Sybille Steinbacher* ist Zeithistorikerin und Direktorin des Fritz-Bauer-Instituts, sie lehrt an der Universität Frankfurt am Main.

*Dan Diner* ist Historiker für Moderne Geschichte und lehrte an den Universitäten Jerusalem und Leipzig.

*Jürgen Habermas* ist Philosoph und Soziologe und lehrte zuletzt an der Universität Frankfurt am Main

# Ein Verbrechen ohne Namen

*Anmerkungen zum neuen Streit  
über den Holocaust*

Saul Friedländer  
Norbert Frei  
Sybille Steinbacher  
Dan Diner  
und  
Jürgen Habermas

C.H.Beck

Der Beitrag «Ein Genozid wie jeder andere?» von Saul Friedländer  
wurde von Martin Richter aus dem Englischen übersetzt.

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2022  
Umschlagentwurf: Kunst oder Reklame, München  
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen  
ISBN Buch 978 3 406 78449 1  
ISBN eBook (epub) 978 3 406 78450 7  
ISBN eBook (PDF) 978 3 406 78451 4

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im  
Buchhandel sowie versandkostenfrei auf unserer Website

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de).

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und  
viele weitere Informationen.

## Inhalt

*Jürgen Habermas* Statt eines Vorworts 7

*Saul Friedländer* Ein Genozid wie jeder  
andere? 15

*Norbert Frei* Deutsche Vergangenheit und  
postkoloniale Katechese 33

*Sybille Steinbacher* Über Holocaustvergleiche  
und Kontinuitäten kolonialer  
Gewalt 53

*Dan Diner* Über kognitives Entsetzen 69

Anmerkungen 87

Drucknachweise 93



*Jürgen Habermas*

Statt eines Vorworts



Wie alle historischen Tatsachen mit anderen Tatsachen verglichen werden können, so auch der Holocaust mit anderen Genoziden. Aber der Sinn des Vergleichs hängt vom Kontext ab. Im sogenannten Historikerstreit ging es seinerzeit darum, ob der Vergleich des Holocaust mit den Stalinschen Verbrechen die nachgeborenen Deutschen von ihrer politischen Verantwortung oder, wie Jaspers mahnte, «Haftung» für die NS-Massenverbrechen entlasten könne. Denn waren diese nicht, wie Ernst Nolte damals meinte, «nur» eine Reaktion auf Gräuel des Bolschewismus? Unter anderen Vorzeichen geht es heute nicht um eine Entlastung von dieser Verantwortung, sondern um eine Verschiebung der Gewichte: Verliert nicht der Holocaust im politischen Selbstverständnis der Bürger der Bundesrepublik den Stellenwert eines «einzigartigen» Zivilisations-

bruchs, wenn man diesen Genozid in die Perspektive einer Nachfolge der erst heute wieder in Erinnerung gerufenen Kolonialverbrechen rückt?

Die Kontroverse der letzten Monate dreht sich im Kern um ein Argument: Wenn man den kolonialen Charakter der Zielsetzung von Hitlers rassistischem Vernichtungskrieg gegen Russland berücksichtige und wenn man den organisierten Mord an den europäischen Juden in diesem, seinem Entstehungskontext betrachte, erkenne man schon im Genozid der deutschen Kolonialverwaltung an den Namas und Hereros in Südafrika jene kriminellen Züge, die im Holocaust verstärkt und in anderer Weise wiederkehrten. Zeithistoriker haben demgegenüber geltend gemacht, dass der Vergleich des Holocaust mit kolonialen Genoziden gerade einen spezifischen Unterschied ignoriere. Nicht als ob nicht jeder Mord und jeder ermordete Tote, moralisch gesehen, gleich viel zählte. Aber aus Sicht des historischen Beobachters der Verbrechen «im Osten» drängt sich ein Unterschied zwischen der mörderischen Grausamkeit der Nazis in der Behandlung von Zwangsarbeitern oder Geiseln einerseits und der Vernichtung der Juden andererseits auf. Die einen sind im Zuge des Projekts der rücksichtslosen «Gewinnung von Lebensraum» als Angehörige der dort ansässigen slawischen, d.h. «minder-